

Der Geheime Krieg der USA von deutschem Boden

Wer immer noch glaubt, Deutschland sei ein souveränes Land, der irrt. Die verbliebene Besatzungsmacht USA nimmt nach wie vor alte Rechte in Anspruch. Sie darf es auf der Grundlage noch geltender Verträge und Vereinbarungen tun. So hat der Geheime Staatsvertrag vom 21.05.1949 in wesentlichen Punkten noch immer seine Gültigkeit. Darin ist u.a. die Medienhoheit der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahr 2099 festgeschrieben. Außerdem ist darin festgelegt, dass jeder Bundeskanzler vor Ablegung des Amtseides die sogenannte "Kanzlerakte" zu unterschreiben hat, über deren Inhalt nur Mutmaßungen existieren, und dass die Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten gepfändet werden können.

Der am 12. September 1990 in Moskau von der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, Großbritannien, Frankreich, den USA und der UdSSR unterzeichnete Zwei-plus-Vier-Vertrag wird gewöhnlich als Souveränitätsvertrag bezeichnet. In einem streng geheimen Zusatzabkommen zum Vertrag wurde aber für den Fall des Zusammenschlusses der beiden deutschen Staaten zu einem Staat festgeschrieben:

- Die in Deutschland verbleibenden zivilen und militärischen Dienststellen, wie Kasernen, Flugplätze, Funkstellen und weitere Liegenschaften, sind weiter deren Hoheitsgebiete. (Nach dem vollständigen Abzug der russischen Truppen handelt es sich nunmehr hauptsächlich um US-Einrichtungen - B.B.)
- Deutsche Behörden, Justiz- und Ermittlungsorgane dürfen in diesen Hoheitsgebieten nicht tätig werden.
- Die Siegermächte behalten sich das Recht vor, auf deutschem Territorium jederzeit weitere zeitlich begrenzte Hoheitsgebiete einzurichten und zu unterhalten, wenn sie es zum Schutze eigener Interessen für erforderlich halten, z.B. Plätze für den Start von Flugzeugen, Raketen, Aufklärungsflugkörpern u. ä.
- Vorbehaltsrechte bestehen weiterhin auf folgenden Gebieten: elektronische und Printmedien, Filme, Kultur (Theater, Musik), Erziehungs- und Bildungswesen (Lehrpläne).

Dies gilt ungeachtet der Festlegungen des Zwei-plus-Vier-Vertrages, wonach Frankreich, die UdSSR, Großbritannien und die USA ihre Rechte und Verantwortlichkeiten in Bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes beenden und die damit zusammenhängenden vierseitigen Vereinbarungen, Beschlüsse und Praktiken nicht mehr gelten sowie alle Einrichtungen der vier Mächte aufzulösen sind. Während Russland nach dem Rückzug der Westgruppe seiner Truppen tatsächlich vollständig auf seine ehemaligen Rechte als Siegermacht verzichtet hat, nehmen Großbritannien und insbe-

sondere die USA die im geheimen Zusatzabkommen fixierten Rechte nach wie vor in Anspruch. Auf dieser Basis haben die USA das Territorium der Bundesrepublik zu einer Basis ihrer weltweiten Operationen im geheimen Drohnenkrieg gemacht. Von welchen US-Einrichtungen in Deutschland werden weltweite Operationen im Geheimen Krieg geführt? In Stuttgart befindet sich seit 2007 das AFRICA COMMAND (AFRICOM) der USA. Von dort werden die Befehle für den Einsatz von Kampfdrohnen in Afrika gegeben. Überwacht und realisiert werden sie mit den Kommunikationslinien des AIR OPERATION CENTER in Ramstein. Weitere Einrichtungen sind direkt oder indirekt in solche Operationen eingebunden. So z. B. die Logistik-Zentrale der CIA in Frankfurt am Main, die sich auf dem Gelände eines US-amerikanischen Konsulats befindet.

Eine wesentliche Rolle spielt die deutsche Zentrale des amerikanischen Beratungs- und Dienstleistungsunternehmens Computer Sciences Corporation (CSC) mit Sitz in Wiesbaden. Die CSC, die an der New Yorker Börse notiert ist und der eine große Nähe zur NSA und CIA nachgesagt wird, hat weltweit über 5000 fest angestellte Mitarbeiter und ist ständig auf der Suche nach qualifizierten Fachleuten. Sie ist u.a. darauf spezialisiert, Terrorverdächtige zu entführen und sie den Geheimdiensten zuzuführen. Ihr Jahresumsatz bewegt sich im zweistelligen Milliarden-Bereich. CSC arbeitet seit Jahren auch für deutsche Ministerien und das Bundeskriminalamt. Für ihre Dienste hat sie ein Auftragsvolumen von über 25 Mio. € erhalten. Auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr in der Oberpfalz gibt es ein spezielles US-Trainingszentrum, in dem Lagebilder aus virtuellen Einsatzländern dargestellt werden, um die Flüge von Drohnen zu simulieren und Drohnenpiloten auszubilden. Grafenwöhr ist das größte Ausbildungszentrum dieser Art außerhalb der USA.

Eine nicht unwesentliche Rolle bei den Operationen der USA spielt die sog. "Hauptstelle für Befragungswesen", eine Einrichtung des BND. Ihre Zentrale befindet sich in Berlin. Die Geheimdienstler befragen nahezu jeden Ausländer, der in Deutschland nach Asyl nachsucht. Alle relevanten Informationen gehen an die US-Partner. Für sie ist jede Information potenziell interessant, weil sie meistens zu weiteren Informationen führt. Die

Bundesregierung wiegelt ab. Es würden nur Informationen an US-Dienste weitergeleitet, mit denen keine Drohnenangriffe geplant werden können.

Im Zusammenhang mit den bekannt gewordenen Aktionen der NSA zur nahezu totalen Ausspähung auch der verbundenen Staaten stellt sich die Frage: Ist der gegenwärtige Zustand unserer eingeschränkten Souveränität überhaupt noch länger hinnehmbar?

Bernd Biedermann

Nächster Stammtisch der Gemeinschaft der 13er am 23. Mai 2014, 19 Uhr im Wackernagel (Hotel am Bahnhof, Parchim) mit Dia-Vortrag von B. Keuthe: "Moskau privat". Reiseindrücke von einer Moskaufahrt im August 2013. (auf Wunsch wiederholt)



US-amerikanische Langstreckentransporter C-5,

Foto: National Museum USAF, Dayton, Ohio.



Fotos aus dem Besitz des ehem. Gefr der NVA, Ottfried Gomm, zugeschickt von Jürgen Nieswandt: Otti wohnt in Cheine, nahe der ehemaligen Staatsgrenze. Früher "Am Arsch der Welt", heute im "Groß" Altmarkkreis Salzwedel, mitten im Herzen Deutschlands. Es ist der Schwiegervater einer meiner Nichten. Sie wiederum ist die Tochter meines Bruders Werner Nieswandt. Otti und Werner kennen sich nun schon einige Jahre, ist ja logisch bei den Familienverhältnissen. Haben aber nicht gewusst, dass sie im gleichen Truppenteil gedient haben. Jedenfalls bei einem Zusammensein der beiden im letzten Jahr, erzählte Werner von seiner Absicht, nach Parchim zum Familientreffen zu fahren. Im weiteren Gespräch ergab es sich, dass Otti von seiner Armeezeit in Ziegendorf erzählte. Beide haben unter Prottegeier gedient. Otti von Herbst 65 bis Frühjahr 67 in Ziegendorf als Feuerplanchettzeichner in der UA. Praktisch hinter meinem Rücken als OSM. Werner war von Frühjahr 68 bis Herbst 70 in Dargelütz, in der TA als TLF-GF. Im letzten Jahr auf Werners 65. habe ich dann Otti kennengelernt und gehorcht, ob er noch alte Fotos zu bieten hat. Vielleicht kannst Du sie mal verwenden. An die Bier zapfende Dame, werden sich sicher viele erinnern können. Das war doch die Mutter vom OSL Schultz. Als mich die Vorsehung im Herbst 73 nach Ziegendorf führte, hatte schon Gerd Hermann das Kommando in der Gaststätte übernommen. Bei dem haben wir so manches Würstchen, Schnitzel oder Broiler verputzt, dazu Cola oder mit Ausgangskarte auch härtere Sachen. (Gruppenfoto vom NaZ 133 mit ZF M. Griebisch) J.N.



Hallo zusammen,
da sitze ich an meinem Dienststrecher und melde mich einfach mal an! Vom 15. August 1970 bis in den Sommer 1976 war ich euer Sportoffizier - Helmar Kaiser, vom Leutnant bis zum Hauptmann. Der Nachfolger von Sigggi Leitner. Was für Zeiten mit der Instrukтив-methodischen Ausbildung in der MKE! Und Leistungsüberprüfungen am laufenden Band. Aber am tiefsten im Gedächtnis sind doch die Fußballspiele auf Neuschnee auf dem Antreplatz mit Atze Krüger als "Sturmtank" eingebrannt.

Ich hänge mal noch ein Foto von einem der vielen Appelle bei. Ich war halt groß und trotz meiner O-Beine als Fahnenbegleiter willkommen. (Foto rechts unten, Fahnenkommando von links: E. Schubert, G. Kraus, H. Kaiser). Bin übrigens immer noch im Dienst oder besser in der Arbeit. Seit 1993 als ziviler Sportlehrer in der Bundeswehr. Jetzt an der Sportschule der BW in Warendorf - geniale Tätigkeit, Truppenfachlehrer und verantwortlich für den Bereich Kondition und Fitness. Hier werden die Sportausbilder für die Bundeswehr in Lehrgangsform ausgebildet. Viele Grüße an die 13er.

Helmar Kaiser

Wer befahl den Abschuss der U-2 1962 über Kuba?

Der Major Luftwaffe der USA, Rudolf Anderson, der am Morgen des 27. Oktober 1962 im Höhenaufklärer Lockheed U-2 abhob, wusste nicht, dass es sein letzter Start sein würde, außerdem - der letzte Tag seines Lebens. Um 8 Uhr Ortszeit überquerte er die kubanische Staatsgrenze. Nach einer weiteren Stunde und zwanzig Minuten erschütterte den Rumpf des von ihm geführten Flugzeuges ein mächtiger Schlag. Den zweiten Schlag nahm Anderson schon nicht mehr wahr. ... Vom Himmel stürzend zerlegte sich die U-2 in Stücke.

Dutzende von Versionen über dieses Drama erschienen in den vergangenen 38 Jahren. Der Präsident der USA, John Kennedy, war überzeugt, dass das Flugzeug auf Befehl von Nikita Chruschtschow abgeschossen wurde. Das entsprach nicht der Wirklichkeit.

In Juni 1961 fasste Moskau den Beschluss, der Regierung Fidel Castro Militärhilfe zu leisten mit dem Ziel, eine amerikanische Invasion auf Kuba zu verhindern. Unter den überführten Truppen befanden sich sechs Fla-Raketenregimenter in zwei Luftverteidigungs-Divisionen zum Schutz der Basen der ballistischen Raketen.

Die Amerikaner erkannten nicht, dass sowjetisches Bedienungspersonal der Fla-Raketenkomplexe S-75 auf Kuba ankam. Ihre Flugzeuge flogen in den Luftraum Kubas ein. Manchmal erreichten sie die Positionen der Fla-Raketenkomplexe, aber die "schwiegen". Jedoch verschärfte sich zum 25.-26. Oktober die Lage.

Aus einer Mitteilung aus Havanna nach Moskau: "Seit dem 23. Oktober haben sich im laufenden Jahr die Grenzverletzungen des kubanischen Luftraumes durch amerikanische Flugzeuge und die Zahl ihrer Flüge über dem Territorium der Insel in verschiedenen Höhen, einschließlich in den Höhen 150-200 Meter erhöht. Nur allein am 26. Oktober fanden mehr als elf solcher Flüge statt. Die kubanischen Freunde meinen, dass die Invasion und eine Bombardierung von Militärobjecten unmittelbar bevorsteht. 26.10.1962 Vorsitzender des Komitees der Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR (KGB)".

Die amerikanischen Flieger forderten im Klartext von ihren Gefechtsständen, die Zeiten des Beginns der Bombardierung mitzuteilen. Fidel Castro befahl seinen Streitkräften, alle Militärflugzeuge des Gegners über Kuba ohne Vorwarnung abzuschießen. Darüber wurde General Plijew in Kenntnis gesetzt. Spät am Abend des 26. Oktobers fasste er den Entschluss, im Falle des Angriffs der amerikanischen Luftwaffe auf die sowjetischen Truppen alle vorhandenen Mittel der Luftverteidigung einzusetzen und informierte darüber den Verteidigungsminister Marschall Rodion Malinowski. In Moskau wurde dieser Entschluss bestätigt.

Auf dem Gefechtsstand der 27. LV-Division, der sich am Rand der Stadt Camagüey befand, dass 600 km von Havanna entfernt liegt, führte der Stellvertreter des Stabschefs für Gefechtsarbeit, der Operative Diensthabende, Major Nikolaj Serowoj, die verringerte Gefechtsbesatzung. Nach seinen Worten entwickelten sich die Ereignisse auf folgende Weise.

Ich begann meinen Dienst am 26. Oktober um 9 Uhr morgens. Das DHS wurde im Regime der Funkstille durchgeführt. Am Abend rief mich telefonisch der Divisionskommandeur, Oberst Georgij Woronkow, an. Er übermittelte mir folgendes: "Chiffrierte Mitteilung - morgen in der Morgendämmerung ist Krieg. Bringe die Teile der Division in

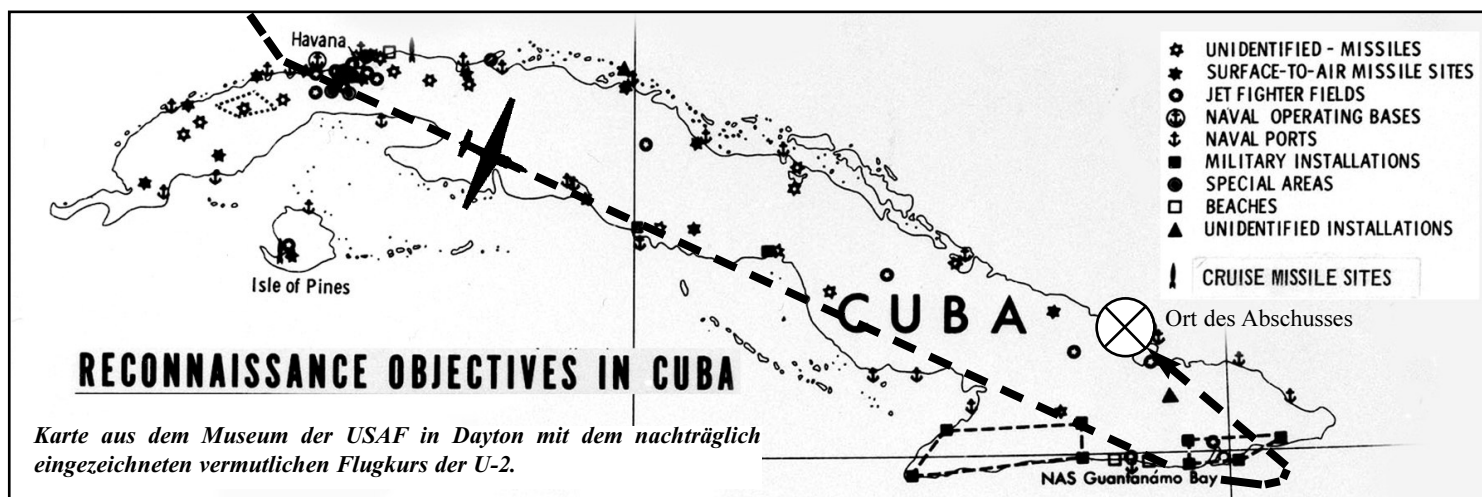
Gefechtsbereitschaft, aber gedeckt." In der Stufe "Bereit zur Führung von Gefechtsaktionen" verbrachten wir die ganze Nacht zum 27. Oktober. Gegen acht Uhr am folgenden Morgen meldeten auf der Karte der allgemeinen Luftlage die Planzeichner ein hochfliegendes Ziel an, welches sich über dem kubanischen Territorium aus Richtung Havanna nach Santiago de Kuba bewegte. Die Marschroute des Flugzeuges und die Höhe (mehr als 20 km) ließen die Schlussfolgerung zu, dass das ein Aufklärer der USA vom Typ U-2 war und dass er unsere Gefechtsordnung fotografieren wollte. Die Kommandeure der Fla-Raketenregimenter fingen an, bei mir die Freigabe zur Eröffnung des Feuers anzufordern. Ich erinnere, zu jenem Moment waren wir noch auf einen möglichen Angriff getrimmt. Telefonisch meldete ich General Gretscho auf dem Gefechtsstand der Gruppe der sowjetischen Truppen in Havanna, dass die Regimentskommandeure auf der Vernichtung des Aufklärers bestanden. So begann alles.

General Gretscho riet, sich nicht zu beeilen, abzuwarten: "Ich erreiche den Kommandierenden nicht." Inzwischen näherte sich die U-2 dem südöstlichen Ende der Insel, der Stadt Santiago de Kuba, wo das Regiment stand, welches der Oberst Rshewski führte. Ich bat den Oberst Aljoschin, dass er telefonisch die Lage dem Divisionskommandeur meldete. "Machen Sie das selbst!" Ich meldete den Sachverhalt dem Stab. Nach einer kleinen Pause, offenbar, um das Für und Wider abzuwägen, befahl Oberst Georgij Woronkow, den Aufklärer abzuschießen. Ich ließ durch die Richtungs-offiziere den Befehl des Kommandeurs der 27. LV-Division in die Fla-Raketenregimenter übermitteln und informierte darüber General Gretscho auf dem Gefechtsstand der Gruppe der sowjetischen Truppen, aber jener antwortete nicht. Die Lockheed U-2 hatte inzwischen über Kuba mehr als 600 km zurückgelegt und entfernte sich. Die Funkmessstationen meldeten das Ziel ab, weil es außerhalb der Ortungsreichweite war. Was war zu tun? Ich gab das Kommando an die Regimenter: "Feuereröffnung auf U-2 im Falle eines Wiederholungsanfluges". Nach einigen Minuten wurde die U-2 erneut geortet. Meine Annahme bestätigte sich. Der Spion kehrte für ein nochmaliges Fotografieren zu unseren Positionen zurück. Um 9 Stunden 20 Minuten vernichtete die Abteilung des Majors Gertschenow das Ziel unweit der Stadt Banas.

Armeegeneral Plijew nahm den Vortrag zur Vernichtung des Aufklärers gelassen entgegen. Er befahl nur, die Datenerfassung zu beschleunigen und ein chiffriertes Dokument für den Verteidigungsminister vorzubereiten. Aufgrund dessen meldete Malinowski am 28. Oktober um 10.45 Chruschtschow. Am 28. Oktober gab der Stabschef der Gruppe der sowjetischen Truppen, Generalleutnant Pawel Akindinow, allen an der Vernichtung der U-2 Beteiligten Einblick in das chiffrierte Dokument, welches vom Verteidigungsminister kam. Es bestand aus zwei Sätzen: "Sie waren zu voreilig. Es wird ein Weg der Regelung gefunden werden."

Im Stab erwartete man ein strengeres Telegramm, aber es folgte nicht. Die kubanische Führung nahm die Tatsache der Unterbindung des Aufklärungsfluges begeistert wahr - zum ersten Mal wurden die Amerikaner für ihr anmaßendes Verhalten, ohne Erlaubnis im Himmel über Kuba zu fliegen, bestraft.

gekürzt aus: Njesawisimoje wojennoje obosrenije Nr. 30 vom 18.08.2000, Anatolij Dokutschajew



Krieg am Himmel

Die beiden Autoren, Bernd Biedermann und Wolfgang Kerner, nutzten die modernen sich bietenden Informationsmittel zur Erschließung neuer Informationsquellen. Sie sammelten Berichte zu "Flugvorkommnissen", die während des Kalten Krieges und danach die Gemüter der Menschen bewegten. Das neu herausgegebene Buch "Krieg am Himmel" hätte statt der 173 Seiten anhand des vorhandenen Materials zu dieser Thematik die doppelte Seitenzahl haben können. Die Texte sind sachlich und leicht verständlich abgehandelt worden. Im Endeffekt beantworteten die Autoren viele Fragen, die bisher, aus welchen Gründen auch immer, für die breite Öffentlichkeit unbeantwortet blieben oder anders dargestellt wurden. "Was ist ein Spionageflug und wann spricht man von einem Aufklärungsflug? War der Flug des Mathias Rust ein Dummerjungen-Streich? Warum wurden danach über 100 sowjetische Generäle in den Ruhestand versetzt, obwohl die wenigsten in diesem Fall involviert waren? Wie kam es zum Absturz einer unbemannten MiG-23 über Belgien?" usw. Zur leichten Verständlichkeit der Texte tragen die zahlreichen Skizzen und Karten bei. Das Buch ist reichlich bebildert. Als Leser wünscht man sich eine Fortsetzung.

Als Bernd Biedermann am 25.04.2014 das Buch den Angehörigen der Gemeinschaft der 13er in Parchim vorstellte, leitete er seinen Vortrag mit der Schilderung zweier in der jüngsten Vergangenheit stattgefundenen Ereignisse ein. Da war zum einen der Flug von zwei strategischen russischen Bombern Tu-95 entlang der englischen Küste bis vor Holland. Die Wellen schlugen in der westlichen Berichterstattung hoch. Durch Übertreibungen bis hin zur Falschmeldung aufgebauscht, verletzte der Flug jedoch keinerlei internationale Abkommen.

Bernd Biedermann verwies auf einen Beitrag im vorliegenden Buch, wonach ein sowjetischer Bomber Tu-4 bereits 1953 die gleiche Route flog und die Luftabwehr testete. Das blieb bisher weitgehend unbekannt. Im zweiten Fall flog Anfang April 2014 ein russischer Jagdbomber Su-24 12 Scheinangriffe auf den amerikanischen Lenkwaffenzerstörer Donald Cook, der sich zur Machtdemonstration und "moralischen" Unterstützung des ukrainischen Volkes im Mittelmeer aufhielt. Die westliche Entrüstung war nur von kurzer Dauer. Im Internet ist zu diesem Vorfall entgegen sonstiger Gepflogenheiten fast nichts mehr zu finden. Merkwürdig! Wie aus russischen Quellen zu entnehmen ist, testeten die Russen ein neues System zur Unterdrückung von gegnerischen Feuerleitsystemen. Damit waren die Feuerleitanlagen des Lenkwaffenzerstörers nicht mehr einsatzbereit und das Schiff im Prinzip wehrlos. Eigentlich zeigt man in Friedenszeiten nicht, was man an militärischen Möglichkeiten hat, um den Überraschungseffekt zu wahren und eine Vernichtungswahrscheinlichkeit so hoch wie möglich zu halten. Um das mal einfach auszudrücken: "Die Russen ließen ihre Hosen runter." Das war somit weniger ein aggressiver Akt, als vielmehr eine Warnung und Zurschaustellung der eigenen Möglichkeiten. Worauf das Schiff auch flugs einen rumänischen Hafen anlief und 27 Besatzungsmitglieder Entlassungsgesuche geschrieben haben sollen.

Bleibe noch der Hinweis, dass auch das FRR-13 im Buch im Beitrag zum Moskau-Flieger Rust seinen Platz fand, allerdings nur indirekt, S. 107, sinngemäß: Der Kommandeur der 3. LVD setzte auch ZLIN-43 zur Überprüfung der Truppenteile bezüglich des rechtzeitigen Auffassens (und damit der möglichen Vernichtung) tieffliegender Ziele mit geringer effektiver Reflektionsfläche ein. Nur die 43. FRBr. bestand diese Überprüfung mit guten Ergebnissen, die anderen Truppenteile (also



Krieg am Himmel von Bernd Biedermann und Wolfgang Kerner. Erschienen 2014 im Steffen-Verlag. ISBN-Nr. 978-3-942477-80-2, Preis 19,80 EUR.

FRR-13 und FRR-23) mussten heftige Kritik hinnehmen. Das war tatsächlich so. Siehe auch: "Das Fla-Raketenregiment 13", S. 182. Die FRK S-75 waren eben aus den alten zugewachsenen Stellungen nur schwer in der Lage, derartige in Baumwipfelhöhe fliegende Kleinstziele auf notwendiger Distanz zu orten. Anders dagegen die FRK S-125 der Brigade, die in ihren Stellungen ein hervorragendes Schussfeld besaßen. Im Soldatenjargon hieß das, mangels anderer geeigneter Möglichkeiten wollte man den FRK S-75 zur "eierlegenden Wollmilchsau" machen. Er war dafür nicht ausgelegt.

Ähnliches kann man auch heute bei den FRK "Patriot" der NATO in der Türkei beobachten, wo suggeriert wird, dass sie sogar den Schutz eines ganzen Landes vor ballistischen Raketen gewährleisten können. B. Keuthe



Buchlesung mit Bernd Biedermann und Verkauf am 25.04.2014 in Parchim.

Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle

Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim

Tel. 0 38 71 / 44 12 43

E-Mail: W-Ruehe@t-online.de

Sparkasse Parchim-Lübz

Konto-Nr.: 119 100 17 13, BLZ: 140 513 62

IBAN: DE69 1405 1362 1191 0017 13

Redaktion:

Burghard Keuthe

Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl

Redaktionsschluß: 10.05.2014

Preis: 0,55 EURO

Für Mitglieder kostenlos.

Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.